dann noch in den zwanziger Jahren ein Valentin Schwartzburger, sowie ein Merseburger, Namens Hoppenhaupt. Die Sculpturarbeiten für die Thomaskirche (1721) übertrug man Fremden, dem Johann Maria Fossati, Paul Hermann und dem Hofsilberarbeiter Jacob Irminger, alle drei in Dresden.

Aber auch von Privaten wurden fremde Bildhauer verwendet. Außer Paul Hermann noch Balthasar Permoser und François und Pierre Coudray. Von Permoser rühren die vier noch am Eingange der Dorotheenstraße stehenden, für Apel's Garten gefertigten großen Statuen von Jupiter, Juno, Mars und Venus her, von Pierre Coudray die Statuen von Pomona und Vertumnus auf zwei Thorpfeilern am Eingang der Johannesgasse.

Die Leipziger Innungsmaler jener Zeit, als deren Obermeister Christoph Spetzner genannt wird, waren Künstler und Handwerker in einer Person. Sie malten Porträts, Historienbilder, selbst Landschaften, färbten Wände, lackirten und vergoldeten Holz und Metall. Aber schon im Laufe des 16. Jahrhunderts waren ihnen die „freien" Künstler gegenübergetreten, auch war es zu Streitigkeiten gekommen mit den Zünften der Tischler und Maurer, welche sich oft nicht begnügen wollten, „einfärbige Anstriche" zu liefern. Viel zu schaffen machte ihnen in den 70er Jahren des 17. Jahrhunderts eine in Leipzig gesuchte Porträtmalerin, Margarete Rustrum, Tochter des Organisten in Pegau, ebenso ein Porträtmaler Johann Beza. Doch sie mußten sich endlich fügen. Selbst der Rath überging sie. Bei Wiederherstellung der Barfüßerkirche 1699 erhielten sie nur untergeordnete Arbeit, das Altarbild wurde dem in Dresden lebenden französischen Maler Daniel Savoye aufgetragen. Die beschäftigsten und bemerkenswerthesten Leipziger Porträtmaler jener Zeit waren Johann Heinr. Am Ende, David Hoyer und Elias Gottlob Haussmann.

Von Am Ende's Hand sind die Deckenmalereien im Saale des Börsengebäudes am Naschmarkt, jetzt ganz geschwärzt und nur durch gleichzeitige, uns erhaltene gereimte Beschreibungen noch zu deuten. Eine zweite wohlerhaltene Arbeit Am Ende's ist eine Folge von 18 zierlichen Porträts von Leipziger Patriziern auf Pergament in dem Album der hiesigen noch bestehenden „Vertrauten Gesellschaft". Dies Album war vom Vortragenden zur Ansicht ausgelegt. Nach Am Ende's Tode (1696) erbte dessen Ruf der schon erwähnte, aus Waldkirchen bei Zschopau stammende David Hoyer, höchstwahrscheinlich ein Schüler Kupetzky's. Er starb 1719, vielleicht von seiner Schwester vergiftet. Das vorzüglichste, noch erhaltene, jetzt auf der Stadtbibliothek befindliche Porträt von seiner Hand ist das des astronomischen Bauers Arnold aus Sommerfeld. Von dem zu dritt genannten Haussmann (gest. etwa 1774) sind eine Anzahl Porträts hervorragender Leipziger auf unsern Bibliotheken, der Richterstube u. s. w. und sicher auch im Privatbesitz vorhanden, doch war er gewiß von den dreien der Schwächste.

Unter den vervielfältigenden Künsten nimmt in damaliger Zeit der Kupferstich in Leipzig eine herrschende Stellung ein; denn das Adreßbuch weist in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts bis elf Kupferstecher auf. Der hervorragendste ist wohl Martin Bernigeroth, der bis zu seinem Tode 1733 hier thätig war. Er soll, allerdings mit Hülfe seiner Schüler, 1600 Blatt gestochen haben, meist Porträts. Die meisten verdanken wir der damals herrschenden Sitte, nach dem Tode irgend einer namhaften Persönlichkeit eine im Stile schwülstigen Lobes verfaßte Lebensbeschreibung des Verstorbenen nebst dessen Portrait herauszugeben und unter die Bekannten zu vertheilen. Bernigeroth's Arbeiten sind künstlerisch ziemlich werthlos, noch mehr die seiner Schüler, von denen erwähnt sei sein Sohn Johann Martin Bernigeroth und ein gewisser Johann Christoph Sysang, dem seine Tochter Dorothee fleißig half.

Außer durch das Porträt wurde der Kupferstich wesentlich durch den Buchhandel beschäftigt mit Landkarten, Stadtplänen, Städteansichten, Häuserperspectiven, Illustration von Tagesereignissen ꝛc. Auf diesem Gebiete war bei weitem der talentvollste Schüler Bernigeroth's der bald nach Beendigung seiner Lehrzeit verstorbene Heckel aus Bischofswerda. Ein anderer Schüler Bernigeroth's, Joh. Schreiber, stach besonders Landkarten. Eine große, vom Vortragenden ausgestellte perspectivische Ansicht des inneren Leipzig rührt von ihm her.

Ein Rivale Bernigeroth's war der geniale, ihm im Porträtstoche, wie die Vergleichung der zahlreichen ausgestellten Porträtstiche lehrte, weit überlegene Rosbach. Man findet bei ihm nicht jene Dutzendgesichter wie bei dem älteren und jüngeren Bernigeroth; er scheint aber auch nur Personen, die ihn interessirten, gestochen zu haben. Etwas excentrisch von Natur, verließ er, durch allerlei Anfeindungen gereizt, Leipzig, ward Soldat und kam in Ungarn um.

Die bildenden Künste spielten übrigens auch in jener Zeit neben den fremden Sprachen und allerhand anderen freien Künsten eine Rolle in der Erziehung. So gab es z. B. gerade in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts eine kleine private Kunstakademie unter der Leitung eines Zeichenmeisters Christian Zink, der auf der Dresdner Kunstakademie, später in London und anderwärts seine Bildung erworben hatte. Doch muß Leipzig für ein solches Institut damals noch nicht groß genug gewesen sein, denn der Dresdner Kupferstecher Boëtius, ein Schüler Zink's, berichtet, daß derselbe durch Vorschub eines Bruders in England einen Handel mit allerlei Stahlwaaren (Coffermühlen u. s. w.) angefangen habe. Dieser scheint einträglich gewesen zu sein, denn Zink schenkte der Johanniskirche am Johannistage 1753 einen kostbaren Kanzel- und Altarschmuck. Einige Stücke davon waren im Vortragslocale ausgestellt. Die Zeichnung der zierlichen Namen- und Blättergewinde rührt von Zink her, die Stickerei von seinen Töchtern. Gewiß war in Leipzig viel Kunstfertigkeit in Handarbeit zu Hause. Wurde doch der Krönungsmantel der russischen Kaiserin Elisabeth (1742) von Frau Rettmar Weiße und ihrer Tochter hier gestickt. Zink starb 1770. Sein von Lisiewsky gemaltes Porträt, welches ihn nach einem antiken Kopfe zeichnend darstellt, befindet sich auf unserem Museum.

Da es, wie sich herausgestellt, in damaliger Zeit auch dem Dilettanten nicht an Gelegenheit zur Erlernung und Ausübung der Kunst fehlte, läßt sich weiß auch erwarten, daß Leipzig in jener Periode schon Kunstsammlungen besessen habe. Dies ist allerdings der Fall, doch waren diese Sammlungen mehr Raritätenkammern, von denen sich die Kunstsammlungen in unserem Sinne erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts abzweigten. Als Besitzer einer solchen reichhaltigen Raritäten-, d. h. Naturalien-, Instrumenten-, Kunstsammlung ꝛc. wird genannt Ende des 17. Jahrhunderts Bürgermeister von Adlershelm. Von den übrigen Privatsammlungen der Art ist als hauptsächlichste die Richter'sche, das: „Museum Richterianum" zu erwähnen, welches 1743 von zwei Universitätslehrern in einem prachtvollen mit colorirten Kupfern geschmückten Folobande beschrieben wurde.

Eine Hauptsehenswürdigkeit Leipzigs in jener Zeit war die seit 1711 dem Publicum geöffnete Stadt- oder Rathsbibliothek, welche eine reiche Sammlung aller denkbaren Schätze der Kunst und des Wissens barg.

Von besonderer Bedeutung für die endliche Ausscheidung der Gegenstände der bildenden Kunst aus dem damals bestehenden Chaos der Raritätenkammern zu gesonderter Würdigung und der ersten Anbahnung zur Begründung einer Kunstwissenschaft war der 1700 zu Coburg geborene Professor der hiesigen Universität Joh. Fried. Christ. Er war ein Mann von staunenswerther Gelehrsamkeit und genauer Kenner alter und neuer Kunst. Unter anderen Sammlungen besaß er auch eine kostbare Kupferstichsammlung und wurde durch die Art und Weise, wie er die antike Kunst in seinen Vorträgen behandelte, zu einem Vorläufer Winckelmann's. Er starb am 3. September 1756, wie man sagt, vor Aufregung über das Einrücken der Preußen in Leipzig. Mit dem Beginn des siebenjährigen Krieges war aber auch die Barocheit Leipzigs vorbei.

Von dem reichen interessanten Detail, womit der Vortragende seine Behauptungen illustrirte, konnten in dem hier erstatteten Berichte leider nur kurze Andeutungen gegeben werden. Vielleicht findet Herr Dr. Wustmann die nöthige Muße zu einer ausführlichen Veröffentlichung seiner Specialforschungen. Der laute Beifall, womit sein Vortrag aufgenommen wurde, möge ihn dazu ermuntern.

Adolf Weiske.

Sachsen.

* Leipzig, 7. Februar. Wie man uns mittheilt, hat die Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen die anerkennungswerthe Einrichtung getroffen, daß vom 1. März d. J. ab der früh 5 Uhr 16 Min. von Riesa und 5 Uhr 31 Min. von Oschatz nach Leipzig fahrende Courierzug (Ankunft hier früh 6 Uhr 29 Min.) zur Hinfahrt von Riesa bezw. Oschatz nach Leipzig auf Tagesbilleto ohne Nachzahlung benutzt werden kann. Die betreffenden Billets sind mit einem entsprechenden Vermerk versehen, werden aber zu den gewöhnlichen Tagesbilletpreisen verausgabt. Für Wurzen und Borsdorf bestand schon seither die gleiche Vergünstigung.

nz. Leipzig, 7. Februar. Obwohl erst ein Jahr seit dem Bestehen der von einer Anzahl Damen und Herren zum Zwecke der Begründung der VI. Kinderbewahranstalt vollzogenen Vereinigung vergangen ist, so hat doch die aufopfernde Thätigkeit des Vorsitzenden, Herrn Pastor Dr. Evers, und die Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder bereits ein tüchtiges Werk vollbracht, wie der in der am gestrigen Abend in der Aula der IV. Bezirksschule stattgefundenen Generalversammlung vorgetragene Jahresbericht deutlich ersehen ließ. Diesem ausführlichen Berichte, an dessen Schluß Herr Pastor Dr. Evers dringliche Mahnworte zur fortgesetzten Opferwilligkeit an die Versammlung richtete, folgte der Bericht über die Cassenverwaltung, die in drei verschiedenen Abtheilungen verwaltet wird. Der erste Theil, betreffend die Anstalt selbst, wies, einschließlich der vom Rathe der Stadt bewilligten Summe, eine Einnahme von 3560 ℳ 70 ₰ und eine Ausgabe von 2526 ℳ 37 ₰ auf, so daß ein Bestand von 1034 ℳ 33 ₰ verblieb. Nachdem Herr Pastor Evers der Frau Otto geb. Gruner mit herzlichen Worten für die außerordentliche Sorgfalt, mit welcher genannte Dame die Cassengeschäfte geführt, gedankt, wurde seitens der Versammlung Entlastung ertheilt. Der zweite Theil des Cassenberichts, den Baufonds betreffend, wies ein in sicheren Staatspapieren angelegtes Capital von 17,277 ℳ nach, welches durch Herrn Bankdirector Heller in der uneigennützigsten Weise verwaltet wird. Auch diesem Herrn wurde vom Vorsitzenden herzlicher Dank für seine Opferwilligkeit zu Theil. Der dritte Theil der Cassenverwaltung betraf die Verwendung der Gelder für die Weihnachtsbescheerung. Die Einnahme bestand hierbei in 476 ℳ 30 ₰, die Ausgabe in 378 ℳ 90 ₰, so daß ein Baarbestand von 97 ℳ 40 ₰ verblieb, welcher als Reservefonds für nächste Weihnachtsbescheerung den Grundstock bilden soll. Die vom Vorsitzenden zur Verlesung gebrachten Statuten, welche zur Erlangung der Rechte einer juristischen Person für die Gesellschaft an die Behörde zur Genehmigung einzureichen sind, wurden in der vorgelegten Fassung angenommen. Die fünf aus dem Vorstand statutengemäß ausscheidenden Damen wurden einstimmig wiedergewählt. Nach Verlesung des Protokolles schloß Herr Pastor Dr. Evers, nachdem derselbe nochmals der bisherigen Opferwilligkeit Anerkennung gezollt und mit herzlichen Worten zur Fortdauer derselben ermahnt hatte, unter den besten Segenswünschen für das Gedeihen der Arbeit auch im bevorstehenden Jahre die Versammlung.

— Nicht ein Theil der Festtheilnehmer, wie in unserer gestrigen Notiz über das Jubiläum des Kaufmännischen Vereins gesagt war, sondern ein Theil des Festes und zwar die Festtafel soll nach den außerordentlich zahlreichen Anmeldungen außerhalb des Vereinshauses und zwar im großen Saale der Centralhalle gefeiert werden. Dadurch ist es möglich geworden, alle bis jetzt eingegangenen Zeichnungen zur Tafel zu berücksichtigen und auch noch eine Anzahl fernerer Anmeldungen entgegenzunehmen. Die Mitglieder werden noch in dieser Woche durch Circular von dieser Aenderung in Kenntniß gesetzt werden.

— Wir haben vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß eine Berliner Künstlerin, Fräulein Ludwig, bereit ist, in hiesiger Stadt ein Atelier für Unterricht im Malen von Blumen und Stillleben (in Oel und Wasserfarben) zu eröffnen, falls sich eine genügende Betheiligung finden sollte. Wir knüpfen daran noch die Mittheilung, daß eine Liste zur Einzeichnung von Theilnehmerinnen im Kunstverein bis zum 25. d. M. ausliegt und in den nächsten Tagen auch in den Kunsthandlungen von Rorrschewitz und Del Vecchio ausgelegt werden wird.

* Gohlis, 6. Februar. In der pyrotechnischen Fabrik des Herrn Andrich entstand gestern durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Explosion, wodurch zwar das betreffende Gebäude theilweise beschädigt wurde, aber glücklicher Weise kein Menschenleben verloren ging. Der Arbeiter fand wegen erheblicher Brandwunden im städtischen Krankenhause Aufnahme. — In diesen Tagen fand in der Oberschule unter Mitwirkung der wohlbekannten Sängerin Frl. Rothgießer aus Leipzig und einiger anderer Damen die zweite Soirée des wegen seiner originellen Ideen und Productionen beliebten Vereins „Humor" statt. Hierbei trug zugleich Herr Lehrer Kneiß einige von ihm selbst verfaßte Strophen vor, mit welchen er Namens des Vereins zu einer Sammlung für die Ueberschwemmten am Rhein aufforderte. Die erfreuliche Folge war, daß ca. 60 ℳ zur Weiterbeförderung an das hiesige Gemeindeamt abgeliefert werden konnten.

* Rossen. Am 4. d. M. sprach im hiesigen conservativen Vereine, welcher eine öffentliche Versammlung abhielt, Herr Amtshauptmann Wittgenstein aus Döbeln über: Die conservative Partei und die Socialdemokratie. Der Vortrag wurde mit Aufmerksamkeit angehört und der Dank durch Erheben von den Sitzen dem Vortragenden ausgesprochen. Zum Worte meldete sich — wie landesüblich — Niemand. Was werden denn die Herren Conservativen im Reichstage, welche doch für Sonntagsruhe und -heiligung so schwärmen, sagen, wenn ihr verehrter Parteigenosse Sonntags Agitationsreisen unternimmt? — Die Einführung des neuen Landesgesangbuches in hiesiger Kirchfahrt soll in der Zeit zwischen Misericordias und dem 1. Advent an einem noch nicht bestimmten Sonntage geschehen. — Nach gehaltener Probepredigt beschloß der Kirchenvorstand einstimmig, dem Predigtamtscandidaten Ludewig aus Merchau das erledigte Diakonat zu übertragen. — In Rüssena wurden beim Läuten einem Mädchen beim Fangen des Klöppels der großen Glocke drei Finger der rechten Hand zerquetscht.

Lobstädt. „Es werde Licht!" sprach der Gemeinderath von Lobstädt „und es ward Licht". Seit Sonntag Abend 6 Uhr sind unsere Straßen erleuchtet und 15 Sterne senden ihre freundlichen Strahlen durch die Nacht, die bisher des Wanderers Freund nicht war. Somit sind auch bei uns die Schrecken der Finsterniß verschwunden — Pfütze und Graben sind nicht mehr fürchterlich und die Heimkehr aus dem Wirthshaus hat ihre heutigen Betrunkenen verloren. Wenn nun unser Städtchen dadurch in die Reihe der erleuchteten Städte würdig eingetreten ist, wofür der Gemeindeverwaltung der Dank aller Lichtfreunde gebührt, so erfährt es gleichzeitig höhern Ortes durch die Einrichtung einer directen Telegraphenverbindung eine allseits freudig begrüßte Begünstigung. Angeregt durch Lobstädt hat unsere Nachbargemeinde Borsdorf die Beleuchtung ihres Dörfchens beschlossen und es steht zu erwarten, daß auch noch andere Gemeinden diesem Beispiele folgen werden. Nur zu „Licht, mehr Licht!" (Vorm. Tageebl.)

* Chemnitz, 6. Februar. Vor Kurzem hielt der Chemnitzer Kreisverein für innere Mission im Handwerkervereinshause seine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde eröffnet durch einen gemeinschaftlichen Gesang und ein Gebet des Herrn Superintendenten Michael, worauf Herr P. Unger aus Niederlichtenau einen gehaltvollen, interessanten Vortrag hielt über das Vagabundenwesen in den letzten Jahrhunderten. Mit einer Schlußansprache des Herrn Superintendenten, das ein einmüthiges Zusammengehen aller Liebesvereine in Stadt und Land betonte, schloß die Versammlung. — Unter den überaus zahlreichen Vereinen unserer Stadt zeichnet sich durch besonders frisches Leben und freudiges Gedeihen der Turnverein aus, welcher gegenwärtig in seinem fünfundzwanzigsten Jahre steht und zu den bedeutendsten seiner Art in ganz Deutschland zählt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar d. J. 645 Köpfe und an den Turnabenden des verflossenen Jahres, deren je zwei wöchentlich abgehalten wurden, fand ein Gesammtbesuch von 29,163 Personen statt. — Vorigen Freitag hatte unsere junge landwirthschaftliche Schule einen Unterhaltungsabend im Mosellasaale, bei welchem sich die Angehörigen der Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt einfanden und sich an den musikalischen, declamatorischen und theatralischen Productionen erfreuten. — Gestern Abend fand im Thalia-Theater der von dem Reformverein veranstaltete Vortragsabend statt, an welchem die Herren Liebermann von Sonnenberg und J. v. Simonyi auftraten. Herr Stöcker ist als eine aristokratisch vornehme Natur zu bezeichnen gegenüber Herrn Liebermann, dessen Vortrag auf ein nichts weniger als gewähltes Publicum berechnet war. Die ganze Rede bestand aus nichts Anderem als der gemeinsten Judenhetze, verbrämt mit den denkbar seichtesten Kalauern, wie das sonntägliche Galeriepublicum dieses Hauses sie bei den berüchtigsten Berliner Possen zu hören gewohnt ist. Herr v. Simonyi schien durch die in den besten Kreisen unserer Stadt, deren Vertreter übrigens bei diesem Vortrage nicht zu finden waren, gegen ihn als Deutschenfeind vorhandene Stimmung einigermaßen eingeschüchtert und so war der wesentlichste Vorzug seiner Rede deren Kürze. Doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß der magyarische Edelmann den Berliner an Anstand im Auftreten weit übertraf. — Vorgestern Nachmittag brach ein junger Mann beim Schlittschuhlaufen auf dem Schloßteich ein und versank bis an den Hals. Es gelang nur den sehr energischen Bemühungen eines Anderen, den Gefährdeten zu retten.

* Zwickau, 6. Februar. Vom Kirchenvorstande der hiesigen Marien- und Katharinen-Kirchengemeinde ist in gestern Abend stattgefundener Sitzung die Einführung des neuen Landesgesangbuchs im Princip beschlossen, jedoch die Feststellung des Zeitpunctes, von welchem an dasselbe ausschließlich benutzt werden soll, noch vorbehalten worden. Zunächst soll, wie auch ein anderer Kirchenvorstand hiesigen Stadtsprengels beschlossen hat, von Ostern ab neben dem Zwickauer Gesangbuche auch das neue Landesgesangbuch in Benutzung kommen, dergestalt, daß nur solche Lieder gesungen werden, welche in beiden Büchern enthalten sind.

— Lugau, 5. Februar. Am Sonntag Vormittag hat auf dem alten Saxoniaschacht der Gewerkschaft Rhenania in Lugau ein Schachtbruch stattgefunden, in Folge dessen der Betrieb dieses Schachtes eingestellt werden mußte. Eine Beschädigung von Arbeitern hat hierbei glücklicherweise nicht stattgehabt und ist auch der Betrieb des derselben Gesellschaft gehörigen Victoriaschachtes dadurch nicht im Geringsten gestört worden.

Grünhain, 5. Februar. Gestern Nachts gegen ½12 Uhr brach auf dem Heuboden des Stallgebäudes der Bezirksarmenanstalt Feuer aus und ist dieses Gebäude, sowie ein noch daran gebautes abgebrannt. Der 60 Jahre alte Häusling Traugott Mittländer aus Schneeberg hat eingestanden, diesen Brand veranlaßt zu haben. Derselbe hat sich am genannten Nachmittag unbemerkt auf den Heuboden geschlichen, sich einschließen lassen und sodann die That vollbracht. Hierauf ist er durch einen Laden herausgesprungen, hat sich im abgebrannten Gebäude, und zwar in der im Parterre gelegenen Leichenhalle, versteckt, hat die Nacht daselbst zugebracht, und ist heute früh 9 Uhr aus seinem Versteck freiwillig herausgekommen, worauf seine Festnahme erfolgte.

— Die seit einigen Jahren durch den Herrn Grafen v. Schall-Riaucour in Gaußig bei Bautzen eingerichtete und der Leitung des Herrn Oberförster Opelt unterstellte künstliche Forellenzucht erfreut sich eines gedeihlichen Fortgangs. In den 4 kalifornischen Brutkästen befinden sich ca. 40,000 befruchtete Forelleneier, aus denen sich binnen 4 bis 6 Wochen die junge Nachzucht entwickeln wird. Der ganze Brutapparat befindet sich in einem besonders dazu erbauten Häuschen. Das durch Röhren hineingeleitete Wasser geht über ein durchlöchertes Brett, welches auf einem Filter liegt und zur besseren Vertheilung des Wassers bestimmt ist. Der Filter besteht im unteren Theile aus Schwammabgängen und ist oben mit einer Schicht kleiner Kieselsteine bedeckt. In einem daneben fließenden offenen Graben befinden sich drei sogenannte Kuff'sche Brutkästen mit ca. 8000 Forelleneiern. Zu der Anstalt gehören 6 oder 7 Forellenteiche, wozu demnächst noch ein im gräflichen Parke zu errichtender hinzukommen wird. Unweit des Forellenbrunnhauses befindet sich auch noch ein Krebsteich, in welchem sich 600 Krebse befinden.

— Der Kirchenvorstand in Löbau bewilligte anstatt 47,000 ℳ die Summe von 70,000 ℳ für Umänderung der alten Kirche incl. Bau einer Rathsloge, Dachreparatur und äußere Ausschmückung. Die Amortisationszeit für obige Summe wurde auf 75 Jahre festgesetzt.

— In Dresden erzählt man sich, wie der „Zittauer Morgenzeitung" gemeldet wird, daß die frühere Solotänzerin der königl. Hofbühne, Mathilde Zink, nun doch noch als Gräfin Luckner ihren Einzug auf Schloß Altfranken gehalten hat. Die Trauung soll in aller Stille stattgefunden haben, so daß selbst die intimeren Freunde des Grafen und Kammerherren erst vor der vollendeten Thatsache standen.

— Das schon in seinen Vorbereitungen so viel besprochene große Maskenfest der kaufmännischen Ressource in Dresden hat durch seinen glänzenden Verlauf auch die sehr hochgespannten Erwartungen übertroffen. Es war wohl der glänzendste Ballball der Residenzstadt in dieser Saison; selbst den großen Hofbällen wird man kaum nachrechnen dürfen, daß sie so ihre 50—60,000 ℳ Geld unter die Leute gebracht haben, wie diese kaufmännische Redoute. Hier zeigte sich der solide Wohlstand des begüterten Bürgerthums in seiner ganzen Pracht und doch ohne Prahlerei. Die beiden Säle von Bach's Etablissement waren durch gemalte Coulissen in Gegenden des alten Leipzigs umgewandelt worden, etwa zu der Zeit, da Kurfürst August der Starke die Messe besucht. Der eine Saal zeigte die Scenerie des Roßplatzes, der andere den Markt mit dem Rathhause; am Eingange zu den Sälen hielten die ehrwürdigen Stadtsoldaten in einer Nachahmung des Petersthores Wache. Am Roßplatz erblickte man den ganzen Zauber des Meßtrubels; eine Menagerie mit wilden Thieren, aus der im Laufe des Abends der eine Löwe schreckenverbreitend ausbrach, Verkaufsstellen für die hauptsächlichsten Meßartikel: Rauchwaaren, Tuche und Leder, Buden mit Kurzwaaren, Quacksalber-Artikeln, Blumen u. dergl. Natürlich durfte auch eine Nachbildung von Auerbach's Keller nicht fehlen. Ein frohes Maskengewühl durchwogte den Markt und die Zeltreihen, in denen Herr Hofschauspieler Löber als wilder Schlangenbändiger gar schaurig-schöne Einladungen zum Besuche der Menagerie erschallen ließ, während die Frl. Diacono und Flössel, sowie andere liebliche Mädchen durch die Anmuth ihrer Erscheinungen von selbst zum Einkauf aufforderten. Gegen 10 Uhr wurde die Demaskirung vorgenommen und nun begann die Hauptscene des Festes. Vor dem Rathhause erschien, an der Spitze des Allonge-Perrücken tragenden Magistrats der ehrwürdige Bürgermeister (Herr Palmier) und eröffnete mit einer Ansprache die Messe. Noch hatte er nicht geendet, da brachte eilenden Fußes ein Bote die Kunde, daß der allerdurchlauchtigste Kurfürst August der Starke allergnädigst geruht habe, die Messe auch heuer wieder mit seinem Besuche zu beehren. Dareb große Freude im Magistrat und Meßpublica. Trompetensignale ertönten, die Stadtwache trat ins Gewehr, Trommeln wirbelten und unter Glockengeläute und fürstlichen Ehren zog der Kurfürst ein. Er fuhr in einer von zwei Ponies des Circus Herzog bespannten Reisekutsche, an seiner Seite befand sich der Oberceremonienmeister (Hofschauspieler Schubert), zwei überaus prächtige, schmucke Edelpagen (ein Zwillings-Brüderpaar) bildeten das Gefolge. Das Erscheinen des Landesvaters rief Sensation hervor: eine so historisch getreue Gestalt hatte man nicht erwartet. Den Fürsten repräsentirte ein jugendlicher Banker, der seine Rolle mit ebensoviel majestätischer Würde als Liebenswürdigkeit durchführte. Die Maske war täuschend den bekannten Zügen des „Reisers" nachgebildet; die Uniform war fürstlich gediegen: grünsammtnes Oberkleid mit breiten Goldborden, weiße Plüschweste, reich mit Gold besetzt, das Spitzenjabot mit echten Brillanten übersäet; die Culottes von grünem Sammet, die Handschuhe mit darausgestickten kursächsischen Wappen; hohe Stiefeln, dreieckiger Federhut vollendeten die ausgezeichnete Maske. Opferfreudig hatte der Repräsentant dieser Figur seinen schönen Schnurrbart als unhistorisch abschneiden lassen. Der Kurfürst, ehrfurchtsvoll begrüßt, geruhte auf einer Tribüne Platz zu nehmen und auf ein Zeichen begann ein Tanz. Acht Paare (Studenten und Bürgermädchen in altdeutscher Tracht) tanzten feierlich ein Menuet. Der Kurfürst zeichnete ein Paar aus, der Bürgermeister dankte für die große Huld und schloß mit einem Hoch auf das erlauchte Haus Wettin. Die ganze Versammlung stimmte jubelnd drei Mal ein. Dann besuchte der Kurfürst sämmtliche Meßraritäten; wo er sich zeigte, wurde er ehrfurchtsvoll empfangen. Unter den sonstigen Masken, die durchaus nobel und stilvoll, etliche geradezu kostbar waren und sämmtlich die Rococozeit repräsentirten, zeichnete sich eine Gruppe aus, welche 4 Bären führte; namentlich fand die schlanke Gestalt der einen Zigeunerin enthusiastischen Beifall. Das Costümfest wurde durch edle Geselligkeit bis in die frühesten, richtiger die spätesten Morgenstunden verlängert und hat bei allen Theilnehmern die reizendsten Eindrücke hinterlassen. (Dresdn. Nachr.)

Vermischtes.

— Berlin, 7. Februar. Die Uebergabe des Geschenkes der 14 Städte an das kronprinzliche Paar, bestehend aus einem eingerichteten Speisesaal, soll nunmehr am 8. Februar stattfinden, dem Tage, an welchem das hohe Paar vor 25 Jahren seinen Einzug in Berlin hielt. Es werden bei der Uebergabe die Vertreter der Städte und des Kunstgewerbe-Museums betheiligt sein, welches letztere die Ausführung des Werkes geleitet hat. An demselben Tage wird auch die Uebergabe des Ehrensitzes stattfinden, welchen die Damen vom Lande der Provinz Brandenburg dem hohen Paare darbringen. Auch der Empfang einiger anderen Deputationen ist in Aussicht genommen.

* Erfurt, 6. Februar. Zum 55. Stiftungsfeste des hiesigen Gewerbe-Vereins fand gestern im Kaisersaale eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Otto Zacharias über die Hauptmomente der Entwickelungslehre sprach. Der Vortrag wirkte durch die mittelst des Skioptikons vorgeführten wissenschaftlichen Photogramme sensationell und macht noch heute viel von sich reden. Der Besuch der Versammlung war ein zahlreicher. Das Auditorium bestand aus weit über 1000 Personen und der Kaisersaal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

—r. Braunschweig, 6. Februar. Der soeben stattgehabte erste braunschweigische Bauerntag zu Wendorf war recht schwach, nur von circa 250 Personen besucht, unter ihnen der größte Theil Einwohner von Meerdorf und den umliegenden Ortschaften, auch viele halbwüchsige Burschen. Den Vorsitz führte Hofbesitzer Hanstick-Meerdorf, welcher auch den ersten Vortrag über „Besteuerung des ländlichen Grundbesitzes" hielt. Am Schlusse desselben beantragte er folgende Resolution: „Der erste braunschweigische Bauerntag erklärt: Die wirthschaftliche Gerechtigkeit erheischt, sowohl im Interesse der ländlichen wie der städtischen Grundbesitzer, eine Zinsrentensteuer von entsprechender Höhe der zu ermäßigenden Grundsteuer einzuführen und in gleicher Weise wie die Grundsteuer als Maßstab für die Communalbesteuerung heranzuziehen". Diese Resolution wurde einstimmig angenommen, ebenso folgende Adresse an den Reichskanzler: „Ew. Durchlaucht gestatten sich die Mitglieder des ersten Braunschweiger Bauerntages zu erklären, daß sie die Wiedereinführung des nationalen Wirthschaftssystems 1879, verbunden mit Zurückdrängung des verderblichen Freihandels, für das wahre Wohl des deutschen Vaterlandes höchst ersprießlich erachten und den erforderlichen Weiterausbau desselben mit zäher Ausdauer nach Kräften zu unterstützen gewillt sind". Schließlich wurde noch folgende Resolution angenommen: „Die durch die geldcapitalistische Gesetzgebung hauptsächlich herbeigeführte Vagabundennoth kann nachhaltig in der Weise beseitigt werden, daß man zunächst durch Wiederausprägung des Silbers die Ueberfluthung Deutschlands mit fremdländischen Erzeugnissen, zumal ländlichen verhindert und besonders durch entsprechende Besteuerung ausländischer, im Vaterlande befindlicher Werthpapiere derartiges Belegen deutschen Capitals möglichst unvortheilhaft macht". Nachdem noch beschlossen worden war, die in der Goldwährungsfrage vom 3. Hannoverschen Bauerntag in Hildesheim gefaßte Resolution in Form einer Petition an den Reichstag zu senden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, Se. Hoheit den Herzog, das deutsche Reich und die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik geschlossen.

— Französische Ehre. Eine im preußischen „Militair-Wochenblatt" Nr. 189 vom 22. December 1870 enthaltene kriegsministerielle Bekanntmachung vom 19. December 1870 lautet wörtlich wie folgt:

Im Verfolg der Bekanntmachung im „Militair-Wochenblatt" Nr. 184 werden diejenigen kriegsgefangenen Officiere namhaft gemacht, welche unter Bruch des Ehrenworts, keinen Fluchtversuch machen zu wollen, desertirt sind. 1) Lieut. Comte de Rôn und 2) Lieut. Dauvat, au Guides impérial, sowie 3) Sousliut. Blanco und 4) Sousliut. Schendel vom 3. Zuaven-Regiment — von Düsseldorf; 5) Capt. Mathieu von der Marine-Infanterie, 6) Lieut. Eugène vom 18., 7) Lieut. Didier vom 15. Linien-Regiment, 8) Lieut. Denis vom 2. Zuaven-Regiment, 9) Sousliut. Bourger vom 18. Linien-Regiment und 10) Décorsaire Jugt vom 2. Artillerie-Regiment — von Köln, 11) Capt. Lacoudre und 12) Lieut. Laurent vom 63. Linien-Regiment, sowie 13) Sousliut. Brisel vom 7. Dragoner- und 14) Lieut. Cayatte des 2. Bataillons der Mobilgarde der Mosel — von Trier; 15) Capt. Richelet vom 40., 16) Capt. Dugenne vom 87., 17) Capt. Pochet vom 70. Linien- und 18) Capt. Sirron vom 1. Artillerie-Regiment — von Aachen; 19) Capt. Bouchard, Etat-major d'Artillerie und 20) Sousliut. Déroulède vom 16. Bataillon der Mobilgarde — von Breslau; 21) Lieut. Pouline und 22) Sousliut. Dépiat vom 64. Linien-Regiment — von Schleswig; 23) Lieut. Blanc vom 91. Inf.-Regiment — von Görlitz; 24) Colonel Thibaudin, Commandeur des 67. Linien-Regiments und 25) Sousliut. Bitz — von Mainz; 26) Capt. Coutty vom 28., 27) Sousliut. Chantet, 28) Sousliut. Poincaut und 29) Sousliut. Jeannin vom 93. Linien-Regiment, 30) Capt. Lefferteur vom 4. und 31) Lieut. Lagarde vom 9. Linien-Regiment — von Oppeln. Die Officiere sub 30 und 31 sind bereits wieder ergriffen.

Berlin, 19. December 1870.

Kriegsministerium. Allgemeines Kriegsdepartement.
Klop. v. Wangenheim.

Der unter Nr. 24 verzeichnete Thibaudin ist bekanntlich jetzt französischer Kriegsminister geworden. — Ergänzend meldet eine Depesche der „Kölnischen Zeitung":

Paris, 6. Februar. Ich kann Ihnen in zuverlässigster Weise mittheilen, daß Thibaudin in Mainz sein schriftliches Ehrenwort gegeben hat und daß die von ihm unterschriebene Urkunde noch vorhanden ist.

— Panik in Bombay. Ein heftiger Sturm trieb am Donnerstagmorgen große Staubwolken in die Räume einer Spinnerei. In Folge dessen entstand eine Panik unter den Arbeitern, die Hals über Kopf die Treppen herabstürzten, wobei 23 Personen getödtet, größtentheils erstickt sind und 28 Verletzungen davon getragen haben. (Wiederholt.)

— Die Angora-Ziegen, welche nächst der Kaschmirziege die feinste Wolle abgeben, haben sich in Californien und Nevada, Arizona und Neu-Mexico so gut acclimatisirt, daß eine von den drei Personen, welche ihr Capital in dieses Unternehmen gesteckt haben, schon 5000 Angoras in Nevada besitzt, welche letztes Jahr 10,000 Pfund Mohair zu ₣ 60 Cents abwarfen und ihm den Verkauf von Zicklein im Betrage von 30,000 ₣. erlaubt haben. Wenn das so fortgeht, so wird die abgehärtete Angoraziege das weichliche Schaf am Ende ganz aus Amerika verdrängen. (Wiederholt.)

— In New-York erschien am Sonnabend zum ersten Male ein in chinesischer Sprache gedrucktes Wochenblatt, welches den Titel „Der chinesische Amerikaner" führt.